

Studia monographica et recensiones edita a Maioricensi Schola Lullistica, Studior. Mediaeval. Fasc. 12—13, Palma de Mallorca 1955, Instituto del Patronato Raimondo Lulio, 100 S. — Das Heft enthält einige bedeutsame Beiträge zur Geschichte und den Ideen des Raymundus Lullus, von denen im folgenden die Titel angeführt seien: B. Salvà, Qualiter fidei articuli sint ratione demonstrabiles ex B. Raymundi Lulli sententia (S. 1—10); J. H. Probst, Langage imagé et symboles du B. Ramon Lull (S. 11—36); M. F. Sciacca, „Etica“ della virtù e „morale“ dell'amore (S. 37—62); J. S. Mut. San Ignacio y el Beato Ramon, analogías biográficas (S. 63—88). Von dem gleichen Institut werden auch die lateinischen Werke des Raymundus Lullus in neuer kritischer Ausgabe vorgelegt, wovon bis jetzt drei Faszikel erschienen sind (Beati Magistri Raimundi Lulli Opera Latina a magistris et professoribus edita Maioricensis Scholae Lullisticae Fasc. I—III, 1953—1954). Wir behalten uns vor, nach dem Erscheinen weiterer Faszikel auf diese wichtige Publikation ausführlicher zurückzukommen.

G. Leff, Thomas Bradwardine's De Causa Dei, Journal of Eccl. Hist. 7 (1956) 21—29, gibt nach einer kurzen Zusammenstellung der wichtigsten Lebensdaten des englischen Theologen Thomas Bradwardine (ca. 1290—1349) eine Analyse seines Hauptwerkes De causa Dei contra Pelagium et de virtute causarum.
G. O.

R. Creytens, Barthélmy de Ferrare O.P. et Barthélmy de Modène O.P. deux écrivains du XV^e siècle, Arch. fratrum Praed. 25 (1955) 345—416, sucht Leben und Werk der oft verwechselten Schriftsteller voneinander zu trennen.
K. R.

Zwei Bücher, deren Erscheinen schon etwas zurückliegt, seien hier nachträglich nur kurz angezeigt: Paul Renucci, L'aventure de l'humanisme européen en Moyen-Age (IV^e—XIV^e siècle), Paris 1953, Société d'Édition les belles lettres, 266 S.; Edmond-René Labande, L'Italie de la Renaissance. Duecento-Trecento-Quattrocento. Évolution d'une Société, Paris 1954, Payot, 409 S. — Beide Autoren fassen die Begriffe Humanismus und Renaissance sehr weit, besonders Renucci, bei dem Humanismus etwa soviel bedeutet wie der Fortschritt des menschlichen Geistes überhaupt in der mittelalterlichen Geschichte. Auch Labande verlegt den Beginn der Renaissance sehr weit zurück ins Zeitalter Innozenz' III. und Friedrichs II. Beide Werke stellen nicht eingehende Forschung dar, sondern eher Paraphrasen über ein oft bemühtes Thema.
F. W.

G. Post, K. Giocarinis, R. Kay, The medieval heritage of a humanistic ideal: *Scientia donum dei est, unde vendi non potest*, Traditio 11 (1955) 195—234, zeigen, daß für die italienischen Humanisten (hier vor allem Coluccio de' Salutati und Vittorino da Feltre) das auf Matthaeus 10, 8 basierende Ideal von der Unverkäuflichkeit der Weisheit Vorbild war und liefern somit einen Beweis für das Fortleben auch ma. Anschauungen im Humanismus.
K. R.

Josef Fleckenstein, Die Bildungsreform Karls des Großen als Verwirklichung der norma rectitudinis, Freiburg i. Br. 1953, Verl. d. Universitätsbuchh. Eberhard Albert, 125 S. — Diese aus der Schule von G. Tellenbach hervorgegangene Freiburger Dissertation geht, ohne dem längstbekannten Quellenbestand wesentlich Neues hinzufügen zu können, den Hintergründen